

Notizen

Der amtsenthobene frühere Bischof von Evreux Jacques Gaillot hat drei Vorschläge der französischen Bischofskonferenz für eine künftige Tätigkeit abgelehnt. Die Vorschläge betrafen die Übernahme der Seelsorgeverantwortung in zwei Krankenhäusern bzw. einem Gefängnis. In einem Brief an die Pariser Tageszeitung *Le Monde* (5./6.5.96) begründete Gaillot seine Entscheidung damit, Freunde hätten ihm gesagt, im Fall der Übernahme einer dieser Aufgaben fehle er vielen in Frankreich und im Ausland. Er wolle sich nicht der Verantwortung denjenigen gegenüber entziehen, die „marginalisiert, vergessen und verleugnet“ dastünden. In den Reihen der französischen Bischofskonferenz besteht wenig Neigung, in dieser Situation Gaillot den Status als einer Art von Bischof der Entrechteten zu verleihen.

Am 6. Mai verstarb im Alter von 91 Jahren Kardinal Leo Jozef Suenens, von 1961 bis 1979 erster Erzbischof von Mechelen-Brüssel. Kardinal Suenens, den Johannes XXIII. 1962 in das Kardinalskollegium aufnahm, war der letzte noch lebende Moderator des Zweiten Vatikanums. Der belgische Kardinal, 1904 im Brüsseler Vorort Ixelles geboren und ab 1945 Weihbischof im Erzbistum Mechelen, war eine der großen Gestalten des Konzils, dessen Zentralkommission er angehörte. (Eine ausführliche Würdigung von Kardinal Suenens ist für unser Juliheft vorgesehen.)

Künftig in jedem Jahr einen „Demokratieförderpreis“ an einzelne oder Gruppen zu verleihen, die sich um die Verwirklichung von Demokratie in der Kirche verdient gemacht haben, beschloß die Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend Ende April. Mit der Ausschreibung will der Dachverband die Anliegen seines „Demokratieförderplans“ von 1994 weiterführen. Dieser hatte mit der darin enthaltenen Forderung nach der Zulassung von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern und einer innerkirchlichen Gewaltenteilung zu erheblichen Spannungen mit der Deutschen Bischofskonferenz geführt.

Eine Unterstützungsadresse für den Philosophen Roger Garaudy hat dazu geführt, daß sich zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Frankreich,

auch die französische Bischofskonferenz, von Äußerungen des bekannten französischen Armenpriesters und Gründers der Emmaus-Bewegung, Abbé Pierre, distanzieren. In dem 1995 erschienenen Buch mit dem Titel „Die Gründungsmythen der israelischen Politik“ hatte Garaudy u. a. die These aufgestellt, das Ausmaß der Shoa sei maßlos übertrieben worden, um so die Existenz des Staates Israels zu begründen. Gegen Garaudy läuft ein Gerichtsverfahren wegen Leugnung von „Verbrechen gegen die Menschheit“. Ohne das Buch gelesen zu haben, nahm Abbé Pierre Garaudy gegen Kritik an seinem Buch in Schutz. Spätere Versuche von Abbé Pierre, seine Unterstützung für Garaudy zu relativieren, vermochten an der verfahrenen Situation wenig zu ändern.

Einen „dramatischen“ Spendenrückgang im vergangenen Jahr verzeichnet Caritas international, die Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes. Anlässlich der Vorstellung des Jahresberichtes 1995 beklagte DCV-Präsident Hellmut Puschmann, mit 31,5 Millionen Mark habe man 1995 nur etwas mehr als die Hälfte des Spendenaufkommens des Jahres zuvor erreicht. Der Rückgang sei weniger mit einem generellen Rückgang der Spendenbereitschaft in der Bevölkerung zu erklären als mit dem Ausbleiben spektakulärer, medienwirksamer Katastrophen. Ein zweiter Grund liege in der unüberschaubaren Zahl neuer Hilfsorganisationen, die zu Spenden für Einzelmaßnahmen und sogenannten überschaubaren Projekten aufriefen. Von den 92,1 Millionen Mark, die für Hilfsleistungen ausgegeben wurden, verwandte Caritas international 54,1 Millionen auf den Bereich Not- und Katastrophenhilfe und 38,1 Millionen für Sozialstrukturhilfe. Die meisten Hilfsleistungen gingen wie in den Jahren zuvor nach Afrika.

Die Rumänische Orthodoxe Kirche, der über 70 Prozent der rumänischen Bevölkerung angehören, verfügt nach eigenen Angaben (Stand Januar 1996) über 12 235 Kirchen, davon 8 941 Pfarrkirchen. Ihr Klerus besteht aus 35 Bischöfen und etwa 7500 Priestern. Sie verfügt über 380 Klöster und Einsiedeleien mit 2175 Mönchen und 4 103 Nonnen. Es bestehen 24 theologische Fakultäten mit 5632 Studenten sowie 33 Seminare mit 5885 Studierenden. In 11 358 öf-

fentlichen Schulen wird von Priestern sowie 3400 Laienkatecheten orthodoxer Religionsunterricht erteilt. In Rumänien gibt es 31 hauptamtliche orthodoxe Gefängnis-seelsorger und 51 hauptamtliche Krankenhausseelsorger.

Die besondere Stellung der orthodoxen Kirche in Griechenland soll erhalten bleiben. Das teilte Justizminister Evangelos Venizelos nach einem Treffen mit Erzbischof Seraphim von Athen, dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche von Griechenland, mit. Damit ist die vom früheren Ministerpräsidenten Papandreou 1994 angekündigte Verfassungsänderung vom Tisch, gegen die es starken Protest von Seiten der orthodoxen Kirche gab. In der griechischen Verfassung wird die Orthodoxie als „vorherrschende Religion“ bezeichnet. Kirche und Staat sind dementsprechend eng miteinander verbunden. Die katholische Bischofskonferenz Griechenlands hatte seinerzeit die Ankündigung einer Verfassungsänderung beim Staat-Kirche-Verhältnis begrüßt und gleiche Rechte für die katholische Minderheit gefordert. Etwa 45 000 Griechen sind katholisch.

Unter den dreihundert Organisationen, die bei einer Konsultation Mitte April auf Einladung der Pekinger Regierung zum Wahlkomitee für den neuen Gouverneur von Hongkong und ein provisorisches Parlament Stellung nehmen sollten, befand sich auch die katholische Kirche von Hongkong. Dabei sind die Katholiken nach Informationen des Nachrichtendienstes „Eglises d'Asie“ (1. 5. 96) in ihrer Haltung gegenüber dem neuen Regime gespalten. Die Kommission *Justitia et Pax* der Diözese Hongkong forderte die Gläubigen auf, ihren Bischof, Kardinal John Baptist Wu Cheng-chung, zu überzeugen, keine Delegierten in das Wahlkomitee zu senden. Auch von anderen kirchlichen Mitarbeitern wurde der Kardinal gebeten, sich für die Wahl des Gouverneurs durch die ganze Bevölkerung Hongkongs einzusetzen.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe sind eine Beilage des Verlages Herder, Freiburg, des Don Bosco Verlages, München, und eine Eigenwerbung (Verlegerbeilage) beigelegt.